



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 30. Ratssitzung vom 16. Dezember 2022

**Gemeinsame Behandlung der Weisung GR Nr. 2022/438, Anträge 064. und 065.  
sowie Postulat GR Nr. 2022/615**

1145. 2022/438

**Weisung vom 14.09.2022:  
Finanzverwaltung, Budgetvorlage 2023 (Detailbudgets und Globalbudgets),  
Kapitalaufnahmen 2023**

Gemeinsame Behandlung der Anträge 064., 065. und 066. (Postulat GR Nr. 2022/615).

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

***Walter Angst (AL)** begründet den Antrag der Minderheit und das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1055/2022): Im letzten Sommer wurde die Gemeindeordnung mit den Netto-Null-Zielen ergänzt. Man hielt unter anderem fest, dass die indirekten Treibhausgasemissionen der Stadt Zürich bis ins Jahr 2035 und in der gesamten Stadt Zürich bis ins Jahr 2040 um 30 Prozent reduziert werden sollen. Bauen trägt insbesondere beim Abbruch von Bestandesbauten wesentlich zu diesen Emissionen bei. Das mag in 10 bis 15 Jahren anders sein, da wir die Klimaziele dann eigentlich schon erreicht haben sollten. Beim Durchsehen der stadrätlichen Anträge und Bauprojekte fiel auf, dass diverse Bauten aus den 1970er-Jahren abgebrochen werden sollen. Es ist klar, dass wir als Stadt Zürich insbesondere beim Schulraum unsere Ziele nicht erreichen können, wenn wir die Bauplanung einhundertprozentig nach den Vorgaben umstellen. Es ist trotzdem erstaunlich, dass die zwei Gesundheitsbauten aus den Anträgen 064. und 065. Gemäss Planung in den nächsten 10 Jahren abgerissen werden sollen. Es ist klar, dass die Projektplanung auf der Altersstrategie basiert und eine Umkehr eine erhebliche Neuorientierung der Verwaltung bedeuten würde. Die Klimaschutzziele können nur erreicht werden, wenn Bekanntes geändert wird. Wenn der Grundlagenbericht der Stadt Zürich zum Klimaziel Netto-Null betrachtet wird, sind zwei politische Massnahmen ganz oben: Eine tiefe Neubaurate und die Reduktion von nicht-energetischen Sanierungsaktivitäten. Diese Klimaschutzziele sind ernst zu nehmen und es ist systematisch zu evaluieren, wie die Stadt bei der Neuorientierung ihrer Bauvorhaben vorangeht. Es gibt sicherlich Fortschritte, so auch die Ansicht, dass Bauten eher saniert als abgerissen werden sollen. In der Budgetdebatte können wir Bauvorhaben steuern und Einfluss nehmen. Deswegen ist es wichtig, dass wir diskutieren, welche neuen Kriterien wir setzen sollen, und dass die Departemente, die einen raschen Kurswechsel einleiten wollen, gefördert werden. Es geht einerseits um das Alterszentrum Grünau, dessen Projekt bereits überdacht wird. Andererseits geht es um das Alterszentrum Oberstrass, das einem Abrissprojekt weichen soll. Im begleitenden Postulat wird das Ernstnehmen der gesetzten Ziele gefordert.*



**Dr. Florian Blättler (SP):** Die beiden Kürzungsanträge zur Verhinderung der beiden Neubauten sind gut gemeint und durchaus wertvoll in Bezug auf die Minimierung von Emissionen. Trotzdem glaube ich, dass diese Streichungen aus drei Gründen nicht brauchbar sind. Zum Ersten ist es zu spät, um einzugreifen. Zum Zweiten sind diese Entscheide gut begründet und zum Dritten ist es nicht die richtige Flughöhe für den Gemeinderat. Das Postulat ist hierfür besser geeignet. Deswegen werden die beiden Anträge abgelehnt und anschliessend für das Postulat eine Textänderung vorgeschlagen.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

**STR André Odermatt:** Das Postulat greift eine laufende, intensive und wichtige Debatte auf, in der es darum geht, die Klimaziele auch in Bezug auf die graue Energie zu erreichen. Die Budgetdebatte ist nicht der richtige Moment, um dieses sehr wichtige Thema zu diskutieren. Schnell werden voreilige Schlüsse gezogen. Das Thema ist komplexer, als suggeriert wurde. Das Postulat verlangt, dass ein nachhaltiges Immobilienmanagement betrieben wird, dass nur wirklich Benötigtes gebaut wird und dass, wenn möglich, sinnvoll erhalten wird. Das ist der Grundsatz, den wir bereits pflegen, doch die Bedürfnisse müssen berücksichtigt werden. Bei jedem Projekt werden verschiedene Varianten geprüft und Bedürfnisse gegeneinander abgewogen. Die Reduktion von CO<sub>2</sub> als ein Netto-Null-Ziel ist ein wichtiger Punkt. Dabei gilt auch weiterhin das 2000-Watt-Ziel. Nebst den ökologischen Aspekten ist eine ganzheitliche Nachhaltigkeitsbetrachtung wichtig, die die sozialen, ökonomischen und raumplanerischen Dimensionen berücksichtigt. Die Verdichtung spielt in der Stadt Zürich eine grosse Rolle. Die Fragestellung ist sehr komplex. Einfache Antworten gibt es nicht. Im Postulat wird einseitig priorisiert, was nicht sinnvoll ist. Im Alterszentrum Grünau evaluiert man bereits die Bestandserhaltung und -Ergänzung. Das Alterszentrum Oberstrass ist komplexer, da die weiteren Schritte mit der Stiftung Alterswohnen diskutiert werden müssen. Der Entscheid, ob erhalten, erweitert oder ersetzt wird, ist zudem strategisch, nicht architektonisch. Deswegen muss bereits vor einem Wettbewerb klar sein, welche Variante die sinnvollste ist. In dieser Phase kann viel graue Energie gespart werden, da auch ein Erhalt viele indirekte Emissionen verursachen kann. Wir wollen alle das Netto-Null-Ziel erreichen und in den verschiedenen Departementen ist man daran, das Anliegen umzusetzen. Mit Schwarz-Weiss-Denken werden wir diesem komplexen Thema nicht gerecht. Die Thematik soll in den Kommissionen im Rahmen von Bauvorlagen vertieft und intensiv diskutiert werden.

Weitere Wortmeldungen:

**Sven Sobernheim (GLP):** Wir wechseln von der Enthaltung in die Mehrheit, da unklar ist, wie die diskutierten Projekte ausgewählt wurden. Ich möchte dem Mehrheitsreferenten widersprechen, wenn er sagt, dass die Budgetdebatte nicht der Ort ist, um solche Projekte zu diskutieren. Die Budgetdebatte hat die Funktion, stadträtliche Projekte in unserem Sinne auf Kurs zu bringen oder allenfalls zu stoppen. Nicht alles im Postulat Geforderte ist sinnvoll, aber der Prüfauftrag ist richtig: Für die Bestandserhaltung und weniger graue Emissionen muss Einsatz geleistet werden, auch wenn es Hürden gibt. In einem Punkt muss ich meinen Vorrednern widersprechen: Beim Wettbewerb kann es



sein, dass für eine andere Variante entschieden wird. Ein offener Wettbewerb kann interessante Lösungen bieten, die noch nicht angedacht wurden.

**Cathrine Pauli (FDP)** stellt folgenden Textänderungsantrag: *Wir folgen der Mehrheit. Es ist zu spät, um einzugreifen und den ganzen Prozess zu hinterfragen. Wir unterstützen das Postulat mit der Textänderung: «bei Bauprojekten, die im Eigentum der Stadt Zürich sind». Wir beobachten eine Tendenz, dass bestehende Bauten nicht in neue Strukturen miteinbezogen werden. Die «Erhaltbarkeit» ist ein Thema und die Erinnerungsfähigkeit ist in einer schnell wachsenden Stadt zu erhalten. Die Stadt gibt zu viel vor und vertraut zu wenig den Architektinnen und Architekten, die erarbeiten, wie man aus dem Bestand heraus mit Ergänzungen oder Neubauten etwas Besseres schaffen kann. Den Vorstoss der AL finden wir sehr gut, da sie in den Vordergrund stellt, dass die Stadt nicht durch unzählige, kostenintensive Studien in der Vorprojektphase alles vorgeben muss.*

**Dr. Florian Blättler (SP):** *Wie bereits erwähnt, haben wir Verständnis dafür und wollen, dass Altbauten, wenn möglich, erhalten werden und auf Neubauten verzichtet wird. Wichtig ist, dass der Betrieb in seiner Funktion gewährleistet werden kann. Zwei Punkte des Postulats unterstützen wir nicht: Den Absolutismus, dass Neubauten grundsätzlich schlechter seien als der Bestandserhalt, und dass erst nach dem Wettbewerb entschieden werden soll, ob es einen Neubau oder Bestandserhalt geben soll. Es ist ein strategischer Entscheid und soll entsprechend vor dem Wettbewerb gefällt werden. Wir schlagen folgende Textänderung vor: «Der Stadtrat wird aufgefordert, zu prüfen, wie bei der Planung und Projektierung von Bauprojekten der Fokus darauf gelegt werden kann, die gesamten Treibhausgasemissionen über die gesamte Lebensdauer eines Objektes auf ein Minimum zu reduzieren. Bei allen Machbarkeitsstudien sind Varianten mit Bestandserhalt, Ersatz- und Neubauvarianten gegenüberzustellen. Der Variantenentscheid erfolgt unter Einbezug aller relevanten Nachhaltigkeitskriterien, inklusive der Treibhausgasemissionen, gemäss anerkannter Standards in den Dimensionen sozial, ökologisch und ökonomisch, wobei der Bestandserhalt bei vergleichbarem Abschneiden bei den Nachhaltigkeitskriterien priorisiert wird». Sollte der Wettbewerb im Postulat erhalten bleiben, wird es von uns abgelehnt.*

**Jürg Rauser (Grüne)** stellt folgenden Textänderungsantrag: *Bezüglich des Postulats haben wir viele Sympathien für das Anliegen der AL. Unser Fokus ist eher bei den Treibhausgasen. Wir stellen folgende Textänderung vor: «Bei Machbarkeitsstudien und Architekturwettbewerben ist die Aufgabe so zu stellen, dass der Treibhausgasausstoss über den ganzen Lebenszyklus betrachtet eine hohe Priorität hat». Die Machbarkeitsstudie fügen wir zu den Wettbewerben hinzu, da wir der Meinung sind, dass der Entscheid bereits vor dem Wettbewerb zumindest evaluiert werden muss. Die Treibhausgase sind das entscheidende Kriterium für uns, da sie bestimmen, wie es mit dem Klima in den nächsten Jahren weitergeht. Für den Planungskredit gehen wir mit der Mehrheit, da die vorhergehenden Planungsleistungen nicht kostenlos sind.*

**Claudia Rabelbauer (EVP):** *Die Mitte/EVP geht bei allen drei Anträgen mit dem Stadtrat. Das Postulat lehnen wir trotz allen Textänderungen ab, da es zu absolut formuliert ist. Bei allen Bauprojekten gibt es unterschiedliche Kriterien, wobei die ökologischen*



zwar wichtig sind, aber nicht die alleinigen. Wir möchten, dass diese Dinge geprüft werden, aber nicht in der geforderten Absolutheit.

**Walter Angst (AL)** ist mit beiden Textänderungen einverstanden: Dass es nicht der richtige Zeitpunkt oder Ansatz wäre, wie STR André Odermatt gerade argumentierte, war zu lange ein Grund, in Sachen Klima nicht zu handeln. Deswegen freut es mich, dass Sven Sobernheim (GLP) erkennt, dass auch die Budgetdebatte der Ort ist, an dem solche Diskussionen geführt werden müssen, um in diesem Prozess weiterzukommen. In Bezug auf das Postulat stimme ich zu, dass der erste Prozess bei der Machbarkeitsstudie liegen muss und es ist sinnvoll, dass die Wettbewerbe offen gestaltet werden. So wird gleichwertig die Möglichkeit geschaffen, Projekteinreichungen sowohl mit Bestandeserhalt als auch Ersatzneubauten zu gestatten. Die beiden Gesundheitsbauten boten sich an, die Möglichkeit zum Bestandeserhalt auszutesten. Wir nehmen die Textänderungen der Grünen und der FDP an. In der neuen Form sollte die Nennung des Wettbewerbs auch für STR André Odermatt und Dr. Florian Blättler (SP) annehmbar sein.

**Cathrine Pauli (FDP):** Wir rangen als FDP damit, ob dem Textänderungsantrag der Grünen zugestimmt werden soll. Dem Postulat wird zugestimmt, aber ich will klarstellen: Ihr fordert, dass im Architekturwettbewerb der Treibhausgasausstoss des gesamten Lebenszyklus und zusätzlich die graue Energie der Bestandesbauten berücksichtigt werden soll. Der administrative Aufwand für Architekturwettbewerbe und Baubewilligungen hat in den letzten Jahren extrem zugenommen. Die Textänderungen sollen so vorgenommen werden, dass die Baubranche nicht allzu viel Mehraufwand leisten muss.

**Jürg Rauser (Grüne):** Auch die Grünen rangen mit der Textänderung der FDP. Uns stört, dass es nur um Bauten der Stadt Zürich gehen soll. Wir sehen ein grosses Feld, in dem dieses Anliegen zum Tragen kommen könnte, speziell bei Arealüberbauungen oder Gestaltungsplänen. Hier könnte die Stadt ansetzen, um das Thema Treibhausgase einzubringen. Da das Postulat auch mit der Textänderung besser als nichts ist, stimmen wir ihr zu. Die Machbarkeitsstudien sollten mit dem zusätzlichen Faktor der Treibhausgas-evaluation zunächst keinen grossen Mehraufwand darstellen, da es sich um eine grobe Abschätzung handelt. Erst bei weiteren Schritten soll konkretisiert werden.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

**STR André Odermatt:** So, wie das Postulat mit den Textänderungen vorliegt, scheint es grösstenteils in Ordnung zu sein. Bereits heute wird von den Architektinnen und Architekten verlangt, dass sie Angaben zu Treibhausgasemissionen und grauer Energie machen. Bevor ein Architekturwettbewerb durchgeführt wird, muss ein Raumprogramm erarbeitet werden, das eine gewisse Verbindlichkeit aufweist und mit den Bedürfnissen der Betreibenden übereinstimmt. So kann die Jury mit den klar vergleichbaren Vorgaben arbeiten und die Einreichungen beurteilen. Machbarkeitsstudien werden oft durch externe Architekten durchgeführt und nicht ausschliesslich von der Verwaltung beurteilt.



5 / 7

Betrifft die nachfolgenden 2 Anträge Nr. 64 und 65 sowie Antrag Nr. 30 (FD)

S. 344	<b>40</b> <b>4040</b> <b>500656</b> <b>5040 00 000</b>	<b>HOCHBAUDEPARTEMENT</b> <b>Immobilien Stadt Zürich</b> <b>Alterszentrum Grünau: Ersatzneubau</b> <b>Hochbauten</b>	Verbesserung	Verschlechte- rung	Betrag	Stimmen	
<b>064.</b>	Antrag Stadtrat				50 000	Mehrheit	Dr. Florian Blättler (SP) Referent, Präsident Florian Utz (SP), Vizepräsident Felix Moser (Grüne), Lisa Diggelmann (SP), Markus Haselbach (Die Mitte), Alan David Sangines (SP), Johann Widmer (SVP)
					50 000	0 Minderheit Enthaltung	Walter Angst (AL) Referent Përparim Avdili (FDP), Cathrine Pauli (FDP), Sven Sobernheim (GLP)
			Begründung: Entscheid Ersatzneubau nochmals evaluieren				

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 106 gegen 9 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Antrag 065.

Wortmeldungen siehe Antrag 064.

S. 344	<b>40</b> <b>4040</b> <b>500660</b> <b>5040 00 000</b>	<b>HOCHBAUDEPARTEMENT</b> <b>Immobilien Stadt Zürich</b> <b>Alterszentrum Oberstrass: Ersatzneubau</b> <b>Hochbauten</b>	Verbesserung	Verschlechte- rung	Betrag	Stimmen	
<b>065.</b>	Antrag Stadtrat				50 000	Mehrheit	Dr. Florian Blättler (SP) Referent, Präsident Florian Utz (SP), Vizepräsident Felix Moser (Grüne), Lisa Diggelmann (SP), Markus Haselbach (Die Mitte), Alan David Sangines (SP), Johann Widmer (SVP)
					50 000	0 Minderheit Enthaltung	Walter Angst (AL) Referent Përparim Avdili (FDP), Cathrine Pauli (FDP), Sven Sobernheim (GLP)
			Begründung: Entscheid Ersatzneubau nochmals evaluieren, nicht nur Teilersatz				



6 / 7

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 102 gegen 10 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

---

**1162. 2022/615**

**Postulat der AL-Fraktion vom 30.11.2022:**

**Priorisierung des Bestandserhalts bei der Planung und Projektierung von Neubauprojekten zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen beim Bau**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2022/438, Beschluss-Nr. 1145/2022, Antrag Nr. 064.

Walter Angst (AL) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1055/2022).

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

Cathrine Pauli (FDP) stellt folgenden Textänderungsantrag:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie er bei der Planung und Projektierung von Bauprojekten im Eigentum der Stadt die Neubaurate sowie die nichtenergetischen Sanierungsaktivitäten auf ein Minimum reduzieren kann, um damit die Treibhausgasemissionen des Bauens zu reduzieren. Bei Architekturwettbewerben ist die Aufgabe so zu stellen, dass der Bestandserhalt priorisiert wird.

Jürg Rauser (Grüne) stellt folgenden Textänderungsantrag:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie er bei der Planung und Projektierung von Bauprojekten die Neubaurate sowie die nichtenergetischen Sanierungsaktivitäten auf ein Minimum reduzieren kann, um damit die Treibhausgasemissionen des Bauens zu reduzieren. Bei Machbarkeitsstudien und Architekturwettbewerben ist die Aufgabe so zu stellen, dass der Bestandserhalt priorisiert wird Treibhausgasausstoss über den gesamten Lebenszyklus betrachtet eine hohe Priorität hat.

Walter Angst (AL) ist mit beiden Textänderungen einverstanden.

Angenommene Textänderungen:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie er bei der Planung und Projektierung von Bauprojekten im Eigentum der Stadt die Neubaurate sowie die nichtenergetischen Sanierungsaktivitäten auf ein Minimum reduzieren kann, um damit die Treibhausgasemissionen des Bauens zu reduzieren. Bei Machbarkeitsstudien und Architekturwettbewerben ist die Aufgabe so zu stellen, dass der Bestandserhalt priorisiert wird Treibhausgasausstoss über den gesamten Lebenszyklus betrachtet eine hohe Priorität hat.



7 / 7

Das geänderte Postulat wird mit 59 gegen 57 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen. Das Abstimmungsergebnis wurde gemäss dem effektiven Stimmverhalten der Ratsmitglieder angepasst.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat